

CCC-MV News

Newsletter des Comprehensive Cancer Centers Mecklenburg-Vorpommern

Für Patientinnen und Patienten, Angehörige und Mitarbeitende

Ausgabe 2/26



Medizin verstehen durch Zahlen – Im Gespräch mit Prof. Dr. Stephanie Roll

„Fangt gar nicht erst an!“

Wie das Präventionsprojekt „Nicht rauchen ist cool“ junge Menschen im Land früh für Krebsrisiken sensibilisiert

Neue Leitung am CCC

Eine neue kommissarische Doppelspitze übernimmt die CCC-Führung in Greifswald

Zukunft in Betrieb

Ministerin Martin startet einen neuartigen Genom-Sequenzierer für die personalisierte Medizin

Editorial

von Prof. Dr. Josefine Radke und Prof. Dr. Dr. Adrian Schwarzer

Neue kommissarische Leitung des CCC-MV am Standort Greifswald

Liebe Leserinnen und Leser,

die interdisziplinäre, standortübergreifende und wissenschaftlich fundierte Versorgung von Patientinnen und Patienten mit Krebserkrankungen ist und bleibt eins der zentralen Zukunftsprojekte der Universitätsmedizinen in Greifswald und Rostock.

Als neue Leitung des CCC-MV-Standortes in Greifswald ist es unser Ziel, die modernste medizinische Behandlung mit exzellenter Forschung und Ausbildung zu verbinden und neue wissenschaftliche Erkenntnisse so schnell wie möglich in die klinische Praxis zu übertragen, damit alle Betroffenen im Land davon profitieren.

Mit der Inbetriebnahme unseres Hochleistungs-Genomsequenzierers im April beispielsweise können wir nun innerhalb eines Tages die Erbinformationen von bis zu 60 Patientinnen und Patienten präzise analysieren. Damit stärken wir die personalisierte Medizin nicht nur in Greifswald, sondern im Verbund mit der Universitätsmedizin Rostock landesweit.

Dem bisherigen Leiter des CCC-MV in Greifswald, Prof. Dr. Christian Schmidt, danken wir ausdrücklich für sein außerordentliches Engagement als Mitinitiator und prägende Kraft des CCC-MV seit 2020 und wünschen ihm alles Gute für den verdienten Ruhestand.

Wir freuen uns auf die gemeinsame Arbeit und wünschen Ihnen viel Freude und interessante Erkenntnisse mit dem aktuellen Newsletter des CCC-MV.

Prof. Dr. med. Josefine Radke und Prof. Dr. Dr. med. Adrian Schwarzer

Die Inhalte im Überblick

Medizin verstehen durch Zahlen – Mit Prof. Dr. Stephanie Roll	3
Krebs: Mythos oder Fakt? Kurz erklärt	5
Ehrung Neue Mitarbeiterinnen am CCC-MV	5
Hunderte Jugendliche bei Präventionswoche „Nichtrauchen ist cool“	6
Aus dem CCC-MV	8
Studiennewsletter: Klinische Studien	11
Veranstaltungen und Angebote	12



Foto: UMG

**Prof. Dr. med.
Josefine Radke**

**Prof. Dr. Dr. med.
Adrian Schwarzer**

Kommissarisches Direktorat
CCC-MV Greifswald



Medizin verstehen durch Zahlen – Stephanie Roll stärkt die Krebsforschung in Rostock

Gute Krebsmedizin braucht mehr als gute Ideen: Sie braucht auch gute Studien. Prof. Dr. Stephanie Roll unterstützt die Universitätsmedizin Rostock (UMR) bei der Planung, Auswertung und kritischen Einordnung klinischer Studien. Damit stärkt sie auch die Krebsforschung am CCC-MV – und die Behandlung von Patientinnen und Patienten.

Wer in der Medizin belastbare Erkenntnisse gewinnen will, braucht mehr als nur die Auswertung von Einzelfällen und zufälligen Beobachtungen. Es braucht Studien, die auch systematisch erfassen, was sie untersuchen wollen, und Daten erheben, die tragfähige Schlussfolgerungen erlauben. Es braucht gute Statistik und Methodik – das Kerngeschäft von Stephanie Roll.

Seit Ende 2025 ist sie Professorin für Biostatistik am Institut für Biostatistik und Informatik in Medizin und Altersforschung (IBIMA). Nach Stationen in Dortmund, Iowa (USA), London und vor allem nach mehr als zwei Jahrzehnten an der Berliner Charité bringt Stephanie Roll viel Erfahrung in Biostatistik und Epidemiologie mit an die Universitätsmedizin Rostock. Sie versteht beide Welten: die der Zahlen und die der Kliniken. Beide Welten zusammenzubringen, das ist ihr Anliegen.

Für Stephanie Roll ist die Statistik in der Medizin ein Werkzeug, um bessere Forschung und damit bessere Behandlungen möglich zu machen. Als Biostatistikerin unterstützt sie bei der Umsetzung von klinischen Ideen in qualitativ hochwertige Forschung: bei der Formulierung von Forschungsfragen, beim Studiendesign und der Datenauswertung. Ebenso hilft sie, die methodische Qualität von Förderanträgen zu erhöhen. In der Ausbildung angehender Medizinerinnen und Mediziner vermittelt sie, Forschung kritisch zu hinterfragen und genau hinzuschauen. Auch Studierende sollen sich trauen, den Ergebnissen fragwürdiger Studien eben nicht zu trauen.

Besonders wichtig ist ihr, dass biostatistische Expertise nicht erst zum Schluss hinzugezogen wird, wenn bereits alle Daten erhoben wurden, sondern von Beginn an Teil eines Projekts ist. Denn wenn



Prof. Dr. Stephanie Roll stärkt die Methodik klinischer Forschung an der UMR (Foto: CCC-MV)

Design, Datenerhebung und Methodik nicht zusammenpassen, entsteht schnell Forschung, in die viel Zeit und Geld fließen, deren Ergebnisse am Ende aber nicht wirklich nützlich sind. Auch für das CCC-MV ist das von zentraler Bedeutung: Als onkologisches Exzellenzzentrum für Mecklenburg-Vorpommern will es Forschung, Versorgung und standortübergreifende Zusammenarbeit enger zusammenführen. Damit klinische Studien gut gelingen und neue Erkenntnisse auch in der Praxis bei den Patientinnen und Patienten ankommen.

Stephanie Roll sieht ihre Aufgabe deshalb auch in der Unterstützung der klinischen Kolleginnen und Kollegen: Sie sollen sich auf die medizinischen Inhalte und die Versorgung konzentrieren können, während methodische Fragen, Statistik und Teile der Studienplanung von darauf spezialisierten Fachleuten ihres Instituts mitgetragen werden.

Kurz vorgestellt: Prof. Dr. rer. medic. Stephanie Roll. Diplom-Statistikerin (Dortmund) mit einem Master of Science in Epidemiologie (London). Jetzt Professorin für Biostatistik an der UMR. Zuletzt leitende wissenschaftliche Mitarbeiterin am Institut für Sozialmedizin, Epidemiologie und Gesundheitsökonomie der Charité Berlin. Stephanie Roll ist Mutter, spielt in einer Musikband, liebt ihren Kleingarten und das Reisen.

Langfristig, so ihre Einschätzung, profitieren durch diese bessere Forschung auch die durch die Behandlung Betroffenen.

Ein besonderes Potenzial sieht die Statistikerin in Routinedaten, also Daten, die im Versorgungsalltag ständig nebenbei entstehen, wie zum Beispiel bei Krankenkassen oder in der Behandlungspraxis. Richtig genutzt, können solche „Real World Data“ helfen, medizinische Fragen zu beantworten, die sich

in klinischen Studien oft nur begrenzt untersuchen lassen oder selten untersucht werden.

Grundsätzlich gilt für Stephanie Roll aber: Viele Daten allein reichen nicht. Entscheidend ist, ob sie gut geplant, verlässlich erhoben und methodisch sauber ausgewertet werden. Dafür will die Professorin in Rostock neue Impulse setzen: in der Forschung, in der Lehre und in der Zusammenarbeit mit den Kliniken.

Vier Fragen an Prof. Dr. Stephanie Roll

1. Was ist der Unterschied zwischen schlechten Daten und guten Daten?

Gute Daten sind Daten, bei denen man sich sehr viele Gedanken darüber gemacht hat, was man erheben will und wie. Und das dann auch valide tut mit einer gut programmierten Datenbank. Wenn nur viele Daten erhoben werden und man auf den ersten Blick schon sieht: Das kann alles nicht stimmen, dann werden auch mit den besten statistischen Methoden keine guten Ergebnisse herauskommen.

2. Klinische Studien sind für viele Betroffene Neuland. Woran erkennt man, ob eine Studie vertrauenswürdig ist?

Da gibt es leider nicht die universelle Antwort. Es gibt nicht das eine Merkmal und wenn das erfüllt ist, ist es eine gute Studie. Es fängt aber banal an: mit der Forschungsfrage. Wenn nicht klar ist, was soll in Erfahrung gebracht werden, dann weiß man auch nicht, ob die richtigen Methoden angewendet wurden. Sind die Vergleichsgruppen überhaupt vergleichbar? Man muss die Studie wirklich von A bis Z lesen.

3. Sie wollen die Nutzung von Routinedaten in der Forschung voranbringen. Warum?

Routinedaten sind ein unglaublicher Schatz. In Deutschland werden Millionen Daten ständig erhoben. Wir könnten viele Fragestellungen, für die man keine kontrollierten Studien machen kann – aus ethischen, logistischen oder finanziellen Gründen – wahrscheinlich mit Routinedaten beantworten. Es sind in der Regel auch große Fallzahlen, die bekommen wir sonst fast nie zusammen.



Das IBIMA in der Kinder- und Jugendklinik (Foto: CCC-MV)

4. Letzte Frage, Frau Professor Roll. Bitte beenden Sie den Satz: *Gute Krebsmedizin braucht ...*

... valide wissenschaftliche Evidenz. Damit meine ich gute Forschungsergebnisse und eine interdisziplinäre Zusammenarbeit zwischen Klinik und Methodik.

Kontakt:

Prof. Dr. Stephanie Roll

Institut für Biostatistik und Informatik in Medizin und Altersforschung (IBIMA)

Mehr Informationen: ibima.med.uni-rostock.de

Krebs: Mythos oder Fakt?

Kurz erklärt mit Professor Steffen Emmert



„Sonnencreme verursacht Krebs.“

Mythos.

Für in Deutschland und der EU zugelassene Sonnenschutzmittel gibt es nach heutigem Kenntnisstand keine Belege dafür, dass sie Krebs auslösen.

Im Gegenteil: Sie helfen, die Haut vor ultravioletter Strahlung zu schützen, und UV-Strahlung zählt zu den wichtigsten Risikofaktoren für Hautkrebs.

Entscheidend ist, die Sonnencreme richtig anzuwenden – also ausreichend, regelmäßig und in Kombination mit Schatten, Kleidung und dem Meiden der besonders intensiven Mittagssonne.

„Deodorant verursacht Brustkrebs.“

Mythos.

Auch hier gilt: Bisher konnten wissenschaftliche Studien keinen Zusammenhang zwischen Deodorants (mit oder ohne Aluminium) und Brustkrebs nachweisen.

Der Mythos hält sich seit Jahren, wurde aber vor allem durch Fehlinformationen und unbelegte Behauptungen im Internet verbreitet.

Für Verbraucherinnen und Verbraucher gibt es derzeit keinen belastbaren Grund, zugelassene Deodorants aus Angst vor Brustkrebs zu meiden.

Ehrung



Dr. med. Markus Blaurock, Oberarzt in der Klinik und Poliklinik für Hals-, Nasen- und Ohrenkrankheiten, Kopf- und Halschirurgie an der Universitätsmedizin Greifswald, wurde von der Kopf-Hals-Gruppe der **European Organisation for Research and Treatment of Cancer (EORTC)** zum *Secretary* gewählt. Diese große Ehre trägt dazu bei, die Forschung und Behandlung von Kopf-Hals-Tumorpatientinnen und -patienten auf europäischer Ebene in der Spitzengruppe mitzugestalten.

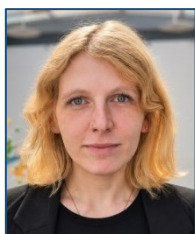
Wir begrüßen neue Mitarbeiterinnen am CCC-MV



Neue Koordinatorin für Wissenschaft und Forschung: Dr. Jenny Kretschmar bereichert seit dem 1. März das Team in Rostock. Die Entwicklungsbiologin unterstützt das CCC bei Fördermitelanträgen, koordiniert Drittmittelprojekte und steuert die Finanzen.

Sie bringt vielfältige Erfahrungen im wissenschaftlichen Projekt- und Veranstaltungsmanagement mit, sowohl durch ihre Arbeit in verschiedenen medizinischen Forschungsbereichen als auch in Non-Profit-Organisationen wie Sense About Science. Zuletzt hat sie als Doktorandin an der Universität Cambridge (UK) die Rolle von Zelltod für die frühe embryonale Entwicklung untersucht.

„Ich freue mich, in meiner Rolle am CCC den Wissenschaftsstandort Rostock gezielt zu stärken und seine Entwicklung zum onkologischen Spitzenzentrum gemeinsam mit einem großartigen Team aktiv voranzutreiben.“



Neue Teamassistentz: Auch Sophie Jäger unterstützt seit dem 1. März am Standort Rostock. Sie kümmert sich um die organisatorischen Rahmenbedingungen am CCC und stellt reibungslose Abläufe und klare Abstimmungsprozesse sicher.

Sophie Jäger hat nach ihrer pädagogischen Ausbildung Gesundheitsmanagement mit Schwerpunkt betriebliches Gesundheitsmanagement studiert und Erfahrungen im Team-, Personal- und Prozessmanagement gesammelt.

„Mir ist wichtig, dass im Team offen kommuniziert wird, alles gut ineinandergreift, transparent bleibt und wir so effizient zusammenarbeiten können.“

Präventionswoche „Nichtrauchen ist cool“ beeindruckt über 300 Schülerinnen und Schüler aus Mecklenburg

Beim CCC-Nichtraucher-Projekt machen medizinische Fakten, persönliche Geschichten und realistische Eindrücke die Folgen des Rauchens für Jugendliche erlebbar. So wird Rauch-Prävention zu einer Erfahrung, die über den Hörsaal hinaus nachwirkt.

Vom 10. bis 12. März öffnete der Hörsaal der Schillingallee an der Universitätsmedizin Rostock seine Türen für 329 Schülerinnen und Schüler sowie deren Lehrkräfte. Anlass war der Präventionstag „Nichtrauchen ist cool“, der Jugendlichen die gesundheitlichen Folgen des Rauchens eindrücklich näherbringt. Das Projekt-konzept setzt bewusst auf mehrere Perspektiven: Ein ärztlicher Vortrag informiert interaktiv über Inhaltsstoffe von Zigaretten und die gesundheitlichen Folgen des Rauchens. Ergänzt wird dieser durch einen Film, der eine Bronchoskopie bei Lungenkrebs zeigt und die Erkrankung damit sichtbar macht. Besonders eindrucksvoll ist für viele Teilnehmende das anschließende Patienten-interview, in dem Betroffene offen über ihre persönlichen Erfahrungen berichten.

**„Fangt gar nicht erst an!“ –
Der Präventionstag vermittelt eine
klare Botschaft.**



Dr. Henrike Paulokat (l.) und Prof. Dr. Andreas Erbersdobler machen die Zahlen greifbar. (Foto: CCC-MV)



Die Unimedizin Rostock öffnet Jugendlichen aus ganz MV die Türen. (Foto: CCC-MV)

Bereits zum fünften Mal fand das Projekt statt – und auch in diesem Halbjahr war die Resonanz durchweg positiv. Das Team um Projektleiterin Johanna Schmidt, bestehend aus Dr. Anett Seifert, Dr. Ursula Kriesen, Dr. Felix Bock, Prof. Dr. Andreas Erbersdobler und Dr. Henrike Paulokat, ist inzwischen eingespielt. Besonders schätzen die Ärztinnen und Ärzte die lebhaften Nachfragen der Jugendlichen. Sie zeigen, wie intensiv sich die Schülerinnen und Schüler mit dem Thema auseinandersetzen.

Erschreckende Zahlen greifbar gemacht

Von Beginn an wurden die Jugendlichen zum Mitdenken angeregt: Wie viele Menschen sterben weltweit jährlich an den Folgen des Rauchens? Die Antwort überraschte: so viele, wie in fünf voll besetzten Ostseestadien Platz hätten. Und auch die Zahlen für Deutschland wirken bedrückend. Etwa 400 Menschen sterben hier täglich an den Folgen des Rauchens. „Das entspricht zwei voll besetzten Hörsälen wie dem, in dem wir jetzt sitzen“, verbildlichte Dr. Henrike Paulokat den Jugendlichen die Dimensionen. Besonders alarmierend: M-V zählt bundesweit zu den Spitzenreitern bei rauchbedingten Todesfällen.

Auch verbreitete Irrtümer wurden thematisiert. Viele Jugendliche glauben, E-Zigaretten oder Shisha seien weniger schädlich als klassische Zigaretten. Doch die Realität sieht anders aus: Eine einzige Shisha-Sitzung kann gesundheitlich so belastend sein wie 100 filterlose Zigaretten. Diese Erkenntnis sorgte bei vielen für sichtbares Erstaunen.

Besonders eindrücklich wurde es, als Prof. Dr. Marek Lommatzsch die Schülerinnen und Schüler mit kurzen Atemübungen einbezog. So konnten sie nachempfinden, wie sich Atemnot und ein „Überblähtsein“ der Lunge bei COPD, einer chronischen Lungenerkrankung infolge langjährigen Rauchens, anfühlen können.



Über 1.700 Schülerinnen und Schüler wurden bereits an der UMR über die Risiken des Rauchens aufgeklärt. (Foto: UMR)

Persönliche Patientengeschichten, die nachwirken

Den emotionalsten Teil der Veranstaltung bildeten die Gespräche mit Patientinnen und Patienten. Sie berichteten offen von ihrem Krankheitsweg und den Folgen des Rauchens.

Ein Patient schilderte eindrucksvoll seine eigene Geschichte: In seinem Leben habe er rund 220.000 Euro für Zigaretten ausgegeben. Am Ende standen eine schwere Lungenkrebserkrankung und die Bildung einer Metastase in seinem Kopf, einem weiteren Tumorgeschwulst, ausgelöst durch im Körper wandernde Krebszellen.



(v.l.n.r.) Dr. Anett Seifert, Johanna Schmidt und Dr. Felix Bock. (Foto: CCC-MV)

Dabei betonte er besonders: Die Entscheidung zu rauchen betreffe nicht nur einen selbst. Passivrauchen schadet auch den Angehörigen. Und wenn eine schwere Erkrankung eintritt, leiden Familie und Freunde mit. Die Botschaft war klar: „Fangt gar nicht erst an! Rauchen kostet viel Geld – und zurück bekommt ihr nur Gestank, eine schlechtere Kondition sowie ein höheres Risiko für Krankheiten und einen früheren Tod.“

Zum Abschluss stellten die Jugendlichen ihre Fragen. Dabei zeigte sich, wie nachhaltig besonders die persönlichen Geschichten der Betroffenen wirken. Neben medizinischen Fakten wurde auch über politische Maßnahmen zur Tabakprävention diskutiert. Auf die Frage einer Lehrerin, ob er ein Rauchverbot nach dem Vorbild Neuseelands befürwortet, antwortete Dr. Felix Bock ohne zu zögern: „Uneingeschränkt ja.“

Auch Dr. Anett Seifert richtete einen direkten Appell an die Jugendlichen: „Ihr seid jetzt in dem Alter, in dem ihr selbst entscheiden könnt, welchen Weg ihr einschlagt. Entscheidet gut.“

Die CCC-Präventionswoche „Nichtrauchen ist cool“ zeigt, wie wichtig Aufklärung und persönliche Begegnungen sind: damit junge Menschen früh verstehen, welche Folgen ihre Entscheidungen für ihre Gesundheit und ihr ganzes Leben haben.

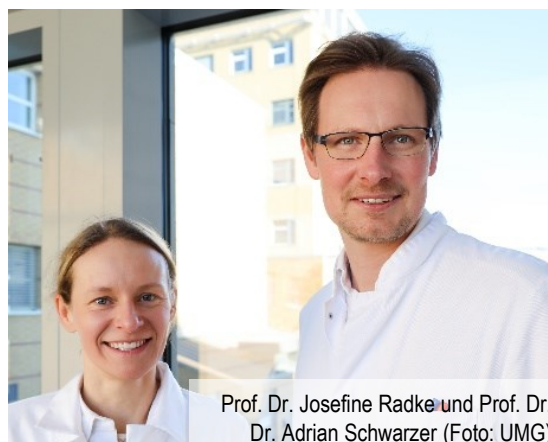
Prävention am CCC-MV in Greifswald: Das Präventionsprojekt „Nichtrauchen ist cool“ findet auch über die Universitätsmedizin Greifswald statt. Circa 500 Jugendliche nahmen allein in der ersten Jahreshälfte 2026 zwischen Bergen auf Rügen und Eggesin daran teil. Ergänzt wird das Projekt um das Angebot „Klarbleiben ist clever“. Alltagsnah und anschaulich erfahren Schulklassen, wie Alkohol als Risikofaktor zur Entstehung von Krebserkrankungen beiträgt und wie Jugendliche Suchtverhalten frühzeitig erkennen und vermeiden können.

Kommissarische Doppelspitze am CCC-MV: Standort Greifswald neu aufgestellt

Mit Prof. Dr. Dr. Adrian Schwarzer und Prof. Dr. Josefine Radke übernimmt eine kommissarische Doppelspitze im Direktorat des CCC-MV am Standort Greifswald. Gemeinsam werden sie die strategische und wissenschaftliche Entwicklung des Comprehensive Cancer Centers zukünftig gestalten. Sie folgen auf Prof. Dr. Christian Schmidt, welcher nach langjähriger Tätigkeit in den Ruhestand tritt.

Unter der Leitung von Christian Schmidt wurden 2020 die Grundsteine eines Spitzenzentrums der Krebsmedizin in Mecklenburg-Vorpommern gelegt. Dies war ein wichtiger Schritt in der Weiterentwicklung der Onkologie beider Universitätsmedizinern. So wurde die interdisziplinäre Zusammenarbeit maßgeblich gefördert. Der ehemalige Leiter des CCC in Greifswald steht in der Übergangsphase noch beratend zur Verfügung. Für sein engagiertes Wirken gebührt ihm herzlicher Dank.

Die erfolgreiche Arbeit führen nun Josefine Radke und Adrian Schwarzer fort. Sein besonderer Schwerpunkt der Forschung liegt im Bereich der Blutkrebskrankungen. Mithilfe genetischer Methoden entwickelt seine Forschungsgruppe innovative Modelle, um die Entstehung und Entwicklung von Leukämien besser zu verstehen.



Prof. Dr. Josefine Radke und Prof. Dr. Dr. Adrian Schwarzer (Foto: UMG)

Der Fokus von Josefine Radke, einer ausgezeichneten Neuropathologin, liegt im Aufbau der Core Unit Genomics in Greifswald mit modernsten Analysemethoden zur Molekulargenetik onkologischer und seltener Erkrankungen.

„Wir wollen den Standort konsequent weiterentwickeln und neue Maßstäbe setzen. Bestehende Kompetenzen wollen wir stärker vernetzen und den Standort Greifswald und das CCC-MV insgesamt nachhaltig für die Zukunft aufstellen“, sind sich beide einig. Damit schaffen sie in ihrer kommissarischen Tätigkeit eine klare Perspektive für die Zukunft nicht nur am Standort Greifswald.

„Quantensprung“ für Versorgung und Forschung bei Krebs in M-V



Ministerin Bettina Martin und Prof. Dr. Josefine Radke starten den Hochleistungs-Genomsequenzierer (Foto: Sabrina Scholz/WKM)

Per Knopfdruck startete Wissenschaftsministerin Bettina Martin am 20. April den neuen Hochleistungs-Genomsequenzierer am Institut für Molecular Genomics in Greifswald. Die neue Direktorin am CCC-MV, Professorin Josefine Radke, wird ihn betreiben. Einen „Quantensprung“ nennt die Ministerin das Gerät im Wert von zwei Millionen Euro.

Mit ihm können innerhalb eines Tages die Erbinformationen von bis zu 60 Krebskranken sequenziert werden. Diese präzise genetische Analyse schafft die Grundlage für eine personalisierte und wirksame Therapie. Mit dieser neuen Methode wird aber auch die Krebsforschung in M-V auf ein neues Niveau gehoben. Der Sequenzierer erlaubt eine bisher unmögliche Tiefe und Qualität der Analyse im Land. Dies kommt dann auch der Ausbildung des medizinischen Nachwuchses in Greifswald zugute.

Gemeinsam forschen mit dem PART-Beirat – Die Universitätsmedizin Rostock stärkt die Stimme der Betroffenen

Oft sind es ausschließlich Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler, die darüber entscheiden, welche Fragen in der Forschung gestellt werden. Die Universitätsmedizin Rostock (UMR) schlägt einen neuen Weg ein: Es wird nicht nur *über* Patientinnen und Patienten geforscht, sondern *mit* ihnen: partizipativ.

Was bedeutet das konkret? Gemeinsam forschen und auf Augenhöhe mitwirken. Menschen, die unmittelbar von einer Krankheit betroffen sind, sowie ihre Angehörige bringen ihr wertvolles Erfahrungswissen in den Forschungsprozess ein. Sie wissen am besten, welche Herausforderungen der Alltag mit sich bringt.

**Ein Meilenstein:
Der PART-Beirat und das
neue Steering Board**



Die Koordinierungsstelle des PART-Beirat der Universitätsmedizin Rostock (v.l.n.r.): Marcel Daum, Dr. Eva Drewelow, Dr. Olga Biernetzky (Foto: UMR)

Nach der durch den Bosch Health Campus geförderten Aufbauphase (2022–2025) entwickelt die UMR die partizipative Forschung konsequent weiter: Während viele Projekte mit Auslaufen der Förderung enden, wird der PART-Beirat hier dauerhaft in der Strategie 2030 verankert.

Als Bindeglied aller Aktivitäten rund um das Thema wurde im Dezember 2025 ein Steering Board (Lenkungskreis) gegründet. Es dient als Kompass für alle partizipativen Forschungsaktivitäten und soll dazu beitragen, diese zu einem festen Teil der Forschungskultur an der UMR werden lassen. Das CCC-MV ist Teil des Boards und sein OnkoBeirat ein Beispiel dafür, wie Betroffene die Forschung im onkologischen Bereich voranbringen.

Dass dieser Ansatz funktioniert, zeigen die Beiräte für

Forensik und Demenz. In den letzten drei Jahren haben sie zahlreiche Forschungsprojekte beraten und Studien so aktiv mitgestaltet. Dadurch konnten sie stärker auf die Bedürfnisse der Betroffenen zugeschnitten werden. Zum Beispiel wurden dadurch Informationen auf Websites und Flyern verbessert. Prof. Dr. Stefan Teipel, einer der Wegbereiter des PART-Beirates, betont: „Das Engagement der Betroffenen war überwältigend. Es ist ein Privileg, diese Perspektiven direkt in unsere Arbeit einfließen zu lassen.“ Auch im IMAGINE-Projekt des CCC zum Aufbau eines digitalen Unterstützungssystems für die Bildgebung bei Krebs bringen sich Patientenvertreter ein: sogar mit Vorträgen auf der Nationalen Konferenz „Patienten als Partner in der Krebsforschung“. Ziel ist es, medizinische Neuerungen passgenau dorthin zu bringen, wo sie gebraucht werden – bei den Menschen.

Weitere Forschung mit Patienten- und Angehörigen-Beteiligung am CCC-MV

Der **OnkoBeirat** und **OnkoBeirat^{Plus}** des CCC-MV bringen ihre Erfahrungen im Patientenworkshop des Verbundprojekts **JA PCM** ein. Ziel des EU-Verbunds ist es, die personalisierte Krebsmedizin, vor allem die genom-basierte Diagnostik, in Europa weiterzuentwickeln und langfristig in der Versorgung zu verankern. Die Beiräte helfen dabei, Angebote verständlicher, gerechter und näher an den Bedürfnissen der Menschen zu gestalten.

Das CCC-MV erhält von der europäischen Studien-gruppe EORTC 172.000 Euro für ein internationales Forschungsprojekt zur seltenen Krebserkrankung **Morbus Waldenström**. Das Projekt soll helfen, die Lebensqualität von Patienten in klinischen Studien besser zu untersuchen. Betroffene des **OnkoBeirats** und Behandelnde werden von Anfang an in die Forschung von Prof. Dr. Susanne Singer (CCC-MV) und Dr. Charalampia Kyriakou (London) eingebunden.

Vorsorge zum Anfassen, Forschung im Gespräch – Die Lange Nacht der Wissenschaften in Rostock

Das Team des CCC-MV bot praktische Krebsfrüherkennungsangebote an und lieferte Einblicke in die aktuelle dermatologische Forschung.

Bei der Langen Nacht der Wissenschaften in Rostock zeigte das CCC-MV, wie niedrigschwellige Krebsprävention und verständliche Forschungskommunikation zusammengehen können. Mit Tastmodellen zur Früherkennung von Brust- und Hodenkrebs kamen die Mitarbeiterinnen Johanna Schmidt und Valerie Bonke mit vielen Besucherinnen und Besuchern ins Gespräch und bauten Hemmschwellen gegenüber dem Thema Vorsorge ab. Krebs sei manchmal immer noch ein Tabu-Thema, so ihre Erkenntnis.

Gleichzeitig vermittelten der Sprecher des CCC-MV in Rostock, Prof. Dr. Steffen Emmert, und Philipp Kjell Ficht von der Hautklinik anschaulich, wie UV-Strahlung die Haut schädigen kann. „Wer hat sich heute schon eingecremt?“, sensibilisiert Ficht für die Sonneneinstrahlung auch im Frühjahr. Im großen Hörsaal der Physik gab er auch Einblicke in die aktuelle dermatologische Forschung – etwa zum Einfluss von Titandioxid in Sonnencremes.



Fotos: CCC-MV

Caritas-Gäste besuchen Krebsforschung in der Medizinischen Genetik

Die Gewinnerinnen eines Hauptpreises beim Ehrenamtsball der Caritas Nord besuchten das CCC-MV und erhielten Einblicke in die aktuellen Entwicklungen der Krebsmedizin – auch ganz praktisch in den Laboren der Universitätsmedizin Rostock.

PD Dr. Hugo M. Escobar empfing die Besucherinnen als kommissarischer Institutsdirektor der Medizinischen Genetik und vermittelte, welche Rolle die molekulare Diagnostik und personalisierte Therapie

heute spielen. Auch den Betroffenen selbst komme dabei eine große Bedeutung bei der ganzheitlichen Betrachtung von Krebserkrankungen zu.

Bei den Laborführungen erhielten die Gäste Einblicke in Bereiche, die sonst nicht zugänglich sind. Technische Assistentinnen stellten die praktische Arbeit der Medizinischen Genetik anschaulich dar: vom Blick auf Chromosomen unter dem Mikroskop bis hin zu sichtbar gemachter DNA.



Fotos: CCC-MV

Im Aufbau: Neue Studienplattform des CCC-MV

In klinischen Studien werden häufig die Wirksamkeit und Sicherheit neuer Therapien mit Arzneimitteln und Medizinprodukten oder die Anwendung neuer Diagnoseverfahren systematisch überprüft. Klinische Forschung entscheidet darüber, ob Patienten früh Zugang zu neuen, innovativen Therapien erhalten.

Das Ziel des CCC-MV ist es, die Studienaktivitäten in unserem Bundesland deutlich zu erhöhen. Dabei sollen möglichst die wichtigsten Krebsarten durch klinische Studien abgedeckt werden.

Ein erster Schritt, Studienaktivitäten für alle Interessierten sichtbar zu machen, ist deren transparente Darstellung auf einer Internet-Plattform. Daher finden Sie nun aufwachsend unter studiendb.ccc-mv.de unsere aktuelle Studienliste. Sie gibt einen Überblick über die aktuell laufenden,

aber auch abgeschlossene onkologische Studien an den Universitätsmedizinen Greifswald und Rostock.

Sie soll eine Informationsquelle für alle interessierten Betroffenen, Angehörigen und Ärzte sein sowie Filter und Suchmöglichkeiten bieten, um die Studiensuche zu vereinfachen. Darüber hinaus wird die Plattform laienverständlich informieren und Ansprechpartner für Studien benennen, um standort- und fachübergreifend den Zugang zu Studieninformationen im gesamten Bundesland M-V zu verbessern.

Ebenfalls in Planung ist ein eigener Studien-Newsletter des CCC-MV, in dem regelmäßig über aktuelle klinische Studien in der Onkologie in Rostock und Greifswald informiert wird. Mehr dazu auch in einem der nächsten Newsletter.

The screenshot shows the search interface of the Comprehensive Cancer Center Mecklenburg-Vorpommern study database. At the top left is the logo of the Comprehensive Cancer Center Mecklenburg-Vorpommern. Below it, a search bar is labeled 'Suchbegriff eingeben' with a 'Suchen' button. To the right are buttons for 'Einfache Suche' and 'Zurücksetzen'. Below the search bar are several filter sections: 'Art der Intervention und Stadium' with a 'bitte auswählen' dropdown; 'Organ-system' with a 'bitte auswählen' dropdown; 'Altersgruppe' with a 'bitte auswählen' dropdown; 'Studienstatus' with a 'bitte auswählen' dropdown; 'Medizinische Einrichtung' with a 'bitte auswählen' dropdown; 'Region' with a 'bitte auswählen' dropdown. There are also sections for 'Molekulare Marker' (1p/19q, ABL, AKT, ALK, ASTN1, Alle anzeigen) and 'Therapielinie' (erste Linie, zweite Linie, Alle anzeigen). At the bottom are buttons for 'Suchen', 'Zurücksetzen', 'Glossar', and 'FAQ'.

Schlank und klar: Ein erster Eindruck der auswählbaren Suchoptionen der neuen Studienplattform (Ausschnitt) (Abbildung: CCC-MV)

Impressum

Herausgeber

Comprehensive Cancer Center Mecklenburg-Vorpommern
Campus Rostock, Schillingallee 68, 18057 Rostock
Campus Greifswald, Walther-Rathenau-Str. 49a, 17489 Greifswald

Web: ccc-mv.de
Online-Impressum: ccc-mv.de/impresum

Verantwortlich i.S.d.P. / Verantwortlicher Redakteur

Prof. Dr. Jörg Haier, LL.M.
c/o Comprehensive Cancer Center Mecklenburg-Vorpommern
Schillingallee 68, 18057 Rostock

Redaktion

Dr. Christian Taszarek, Valerie Bonke

Druck

Universität Rostock IT- und Medienzentrum
Albert-Einstein-Straße 22, 18059 Rostock



Angebote und Veranstaltungen

Standort Rostock

➤ OnkoHelfer

8-wöchiger Kurs, hybrides Format

Jeden Montag, ab 16 Uhr

Nächster Start: Herbst 2026

Infos: ccc-mv.de/fuer-patienten/angebote-fuer-patienten/onkohelfer-1

➤ Selbsthilfegruppen

Informationen zu den Treffen und Ansprechpartnern der Selbsthilfegruppen in Rostock:

Infos: selbsthilfe-rostock.de/krebs

Kursangebot PfiFF: Pflege in Familien fördern

18.05.2026 | 08:30-16:30 Uhr oder

08./15./22.06.2026 | jeweils von 15-18 Uhr

Seminarraum Pflege der Klinik und Poliklinik für Kinder- und Jugendmedizin, Ernst-Heydemann-Straße 8, Rostock

Infos und Anmeldung: med.uni-rostock.de/medien/pressemitteilungen/aktuelles/news/gut-vorbereitet-fuer-den-pflegealltag-1

5. Krebsselfhilfetag: Ernährung im Fokus

30.06.2026 | 17-20 Uhr | Kloster zum Heiligen Kreuz

Infos: onkozentrum.med.uni-rostock.de/onkologisches-selbsthilfe-netzwerk-rostock/neuigkeiten

CCC-MV und OnkoBeirat @Hanse Sail 2026

06.-09.08.2026 | 10-18 Uhr | Stadthafen Rostock

Infos: scienceatsail.uni-rostock.de

Krebsaktions- und Awareness-Monate:

Mai: Haut-, Blasen- und Eierstockkrebs

Juni: Hirntumore, Krebs und Schmerz

Juli: Sarkome

Standort Greifswald

➤ Seminar für Krebskranke mit Dauermüdigkeit

6-wöchiger kostenloser Onlinekurs

Kontakt (über das Beratungs- & Informationszentrum):

E-Mail biz@med.uni-greifswald.de oder Tel. 03834 86-5363

➤ Selbsthilfegruppen

Überblick: www.unimedizin-greifswald.de/de/patienten-besucher/zentren-kliniken-institute/onkologisches-zentrum-vorpommern

➤ Beratungs- und Informationszentrum (BIZ) für Patienten & Angehörige

Bei Fragen zur Pflege, Diagnose oder Alltagsunterstützung

Beratung: Mo-Fr 10:30 -12:00 Uhr

Kontakt: unimedizin-greifswald.de/de/patienten-besucher/beratungs-und-informationszentrum/

Aktionstag zum Welt-Nichtraucher-Tag

01.06.2026 | 10-14 Uhr | EKZ Elisenpark und online (ab 16 Uhr via Zoom)

Infos: unimedizin-greifswald.de/index.php?id=80&L=0

Informationstag Kehlkopf- und Rachenkrebs für Patienten und Angehörige

16.09.2026 | 17 Uhr | Hörsaal Zahnklinik

Infos: unimedizin-greifswald.de/index.php?id=80&L=0

Heilen. Forschen. Begleiten.

Ein Ratgeber des Onkologischen Zentrums Vorpommern zu Erkrankungen, Therapien, Ansprechpartnern

Download: unimedizin-greifswald.de/fileadmin/user_extern_upload/Aktuelles/2026/Imagemagazin_Onkologisches_Zentrum.pdf

**Das CCC-MV dankt für Ihre Zeit und
Aufmerksamkeit!**

Sie wollen Newsletter-Exemplare nachordern?

Sie haben Anregungen oder Fragen?

Melden Sie sich gern:

E-Mail: direktorat.UMR@ccc-mv.de oder Tel. 0381 494 - 45802

Weitere Informationen und

Veranstaltungen finden Sie unter:

ccc-mv.de/veranstaltungen



Auch direkt per QR-Code.